

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 33

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jägertruppen der Armee in Aussicht genommen worden, wird nunmehr einer praktischen Exprobung in größerem Maßstabe unterzogen. — Zu diesem Behufe sind kürzlich 8 Infanterie-Regimenter mit solch' neuartigem Schuhwerk bestellt worden, und zwar hat man dabei darauf Rücksicht genommen, daß Truppenkörper ausgewählt wurden, deren Garnisonsorte die größten Unterschiede in Rücksicht der klimatischen und Terrain-Verhältnisse aufzuweisen haben.

— (Die Fahne von Spinges.) Nächst der Fahne des Andreas Hofer war es die Fahne von Spinges, welche bei dem Einzuge der Tiroler Schützen bei Gelegenheit des Wiener Schützenfestes die Blicke auf sich gelenkt. Sie verdient es auch, denn die Spingeser Fahne ist von den Erinnerungszeichen der Geschichte von Tirol eines der kostbarsten und weite gestern beim Festzuge, getragen von markiger Hand, als Zeuge unvergänglichen Ruhmes, von dem Sänger Ladislau Wyler sagte:

Du warest Österreichs Stern
Du leuchtet auf des Ruhmes hohen Bahnen,
Als Nacht die Völker alle nah und fern
Umfing. Sie blickten auf nach deinen Fahnen,
Die du erhobst für deinen alten Herrn,
Für deine Stute, Freiheit, heiligen Glauben,
Und nicht gelang es dem Fremdling sie zu rauben!

Daran sei hier folgende Reminiscenz gestattet: Ja nahe waren es, als obige Fahne in Spinges das erstmal im Sturme voraus dem Feinde entgegen getragen wurde. Mantua war gefallen, Würmser dort gefangen, Erzherzog Karl auf dem Rückzug nach Kärnten, als General Soult die Kaiserlichen bei Monte Corona auf das Haupt schlug und bei nahe aufstieb, worauf die Franzosen, 20,000 Mann stark, in Bozen einmarschierten. Der Landes-Kommandierende FML Kerner wollte Tirol schon räumen, obwohl von allen Thürmen des Landes, soweit der Feind es besetzt hatte, die Sturmlocke mit ihren schauerlichen, kurzabgesetzten Schlägen die Söhne Tirols zum Kampfe rief, für Gott, Kaiser und Vaterland, und nur auf die energischen Vorstellungen und Wittern der Schlussdeputation nahm er Stellung in Sterzing und hielt eine Konferenz ab, der 16 der angefechteten Stürmer bewohnten und worin beschlossen wurde, den Feind auf allen Seiten zugleich anzugreifen, was leider nicht ganz zur Ausführung kam. Der linke Flügel griff nach Verabredung zuerst an. Der Kommandant desselben, Schützenmajor v. Wörndle, gelangte um 10 Uhr Vormittags, am Passionssonntag (2. April 1797) an einen Bergweg ob der Spingeser Wiese an, ordnete die Angriffs-kolonnen und schon um 11 Uhr begann ein mörderisches Feuer. Die Franzosen schossen mit unglaublicher Fertigkeit, die Tiroler langsamer, aber viel trefflicher. Endlich spürte der Kommandant v. Wörndle, daß sein Feuer erkaltete und die Munition zu Ende gieng, er eilt zurück um Munition und Succurs von Schützen, sieht da, daß rückwärts mehr Verwundete und Tote lagen, als vorne, weil die Franzosen das erste Treffen überschossen hatten, sieht aber auch, daß immer mehr Leute vom Landsturme zum Soche zurückkehrten, weil sie auf allen Seiten vom Feinde umgangen wurden. Da reiht er einem Bauernknechte den Streitkolben aus der Hand, befiehlt dem Tambour, das Zeichen zum Angriff zu schlagen, die Sestrainer und Sonnenburger mit ihrer Fahne stossen zu ihm und mit dem Losungsworte: „Zuschlagen, zuschlagen“, stürzt alles auf den Feind. Vergeblich hielten die Franzosen ihre Bajonetten entgegen, die Bauern lehnten die Gewehre um und erschlugen die Feinde. So wurden die Franzosen, obwohl sie bei nahe zehnmal so stark waren, aus Spinges hinausgedrückt und mußten ihren Durchzug durchs Pusterthal mit den schwersten Opfern erlaufen. Im Jahre 1859 trug diese Fahne Johann v. Altmaier, der Enkel des um Tirol hochverdienten Majors v. Wörndle dem Feinde entgegen und der nämliche, der sich auch als Oberleutnant im Gefechte von Vigolo Battaro 1866 Ruhm erworben, hat sie in Wien, von der Ehrenwache der Veteranen umgeben, über die Häupter der Tiroler gehalten. (Bebette.)

— (Eine merkwürdige Sanitäts-Kommission.) Die „Med. Wochenschr.“ schreibt: „Wir ersuchen unsre Leser, die nachstehende Mittheilung nicht etwa als einen Scherz oder als müßige Erfindung, sondern als eine auf Wahr-

heit beruhende Thatsache aufzufassen: Ober-Stabsarzt Neudörfer hat dem Generalkommando in Wien eine neue von ihm gemachte Erfindung auf dem Gebiete der Militär-Sanität unterbreitet, dahin gehend, einstheils die Mannschaft beim Akt der Defäction an größere Reinlichkeit zu gewöhnen und anderntheils die Aborte vor Verunreinigung der Wände zu schützen. Er schlägt nämlich vor, der Mannschaft den Limo-Nauchtabak nur in ganz kleinen Päckchen zu verabfolgen und den Mann zu verhalten, das erübrigte Papier zum — Reinigen zu verwenden. Das k. k. Generalkommando acceptirte den Vorschlag und ernannte eine Kommission, bestehend aus einem Oberst, zwei Oberstleutnamenten, einem Ober-Stabsarzt, einem Ober-Intendanten, einem Verpflegungs-Direktor und einem Genie-Hauptmann unter dem Vorsitz des Generals Hemsing, zur Beurachtung, resp. praktischen Exprobung dieses Vorschlasses. Um auch Nichtrauchern die Wohlthat dieser sanitären Maßregel zugänglich zu machen, will man, dem Vernehmen nach, jeden Raucher verhalten, mindestens zwei Päckchen Tabak pro Tag zu verbrauchen und auf diese Art einen bilgenden Ausgleich herbeiführen. Doch sind damit noch nicht alle Schwierigkeiten behoben, und weil sich nicht alle Kommissionsmitglieder die Köpfe zerbrechen wollen, wurde ein Subkomitee aus drei Mitgliedern bestellt, welches die Vorarbeiten besorgen soll. Was aber zu thun sei, wenn — ein Mann mitunter zweis und noch mehrmals des Tags den Stoffwechsel vornehmen müßte, wie auch, wenn sich rath kurzer Zeit hartnäckige Ekzeme ad anum in Folge der Tabakschärfe, womit das Papier imprägnirt ist, entwickeln und die Mannschaft in täglich steigender Menge unbliebbar werden sollte. Diese und viele andere wichtige, auf diese gewiß merkwürdige Erfindung bezüglichen Fragen bilden den Gegenstand der großen, zu diesem Behufe niedergesetzten Kommission.“

Frankreich. (Schriftlicher Fahneneid der Offiziere.) Es verlautet, daß der Kriegsminister binnen Kurzem dem Senate ein Gesetzes-Projekt vorlegen wird, mittels welchem beabsichtigt erscheint, künftig von allen Offizieren die schriftliche Abgabe des Fahneneidels zu verlangen. In den betreffenden Gesetzesarikeln wird enthalten sein, daß kein Offizier zur Ausübung seines Dienstes zugelassen werden darf, wenn er nicht vorher diesen schriftlichen Fahneneid geleistet hat. Alljährlich soll dieser Eid (wahrscheinlich am 14. Juli, der zum Nationalfesttag erklärt werden wird) mündlich erneuert werden. General Farre will damit wiederholt beurkunden, wie sehr ihm daran gelegen ist, eine den jeweiligen Landes-Institutionen ergebene Armee zu formiren, von der alle Fragen der Politik und der Partei-Streitigkeiten ferne zu bleiben haben.

B e r s c h i e d e n e s .

— (Infanterie-Lieutenant Windhorst und Kanonier-Unteroffizier Knauß bei der Belagerung von Straßburg 1870) haben sich am 21. September bei Einnahme der Lünette 52 in rühmlicher Weise hervorgethan. Der Fall wird in der Geschichte des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15 wie folgt erzählt:

Die Batterie 14 setzte bis zur Kapitulation die Beschlehung der Lünette 44, des Hornwerks 40—42, der Raveline 41 und 43 und der Bastione VII. und VIII. fort. Das für die allgemeinen Tages-Operationen wichtigste oder gefährlichste Werk wurde in der Regel von der einen Hälfte der Geschüze bekämpft, während die weniger wichtigen Bastele auf die andere vertheilt wurden. So wurden beispielweise am 21. September, dem Tage der Einnahme von Lünette 52, die Lünette 44 und die genannte Raveline von je einem Geschütz beschossen, die Anschlußlinie des Halbbastions 42 dagegen, die sich durch ihr unverwüstliches Mörserfeuer dem Angriff recht unangenehm machte, von den drei übrigen 12 cm. bestrichen. — Bei der Einnahme der Lünette selbst war die Kompanie durch drei Kanoniere, Nelles, Meyer V. und Lange II., die sich hierzu nach erfolgter Anfrage freiwillig gemeldet hatten, vertreten. Der Kommandeur des von den Kompanien der 1. Abteilung für den Sturm gestellten Freiwilligen-trupps von 2 Unteroffizieren, 16 Kanonieren, Lieutenant Windhorst (7. Brigade), erhielt im Hauptquartier den Auftrag, „die

Sturmkolonne gegen Lünette 52 zu begleiten, die etwa vorgefundene französischen Geschütze umzulehren, insofern sie gebrauchsfähig seien, und so die Wiedernahme der Lünette zu verhindern. Falls die Geschütze nicht gebrauchsfähig, sollte ein 15 cm. Mörser-Emplacement an passender Stelle etabliert werden.“*)

Um 7 Uhr übernahm Lieutenant Windhorst in Schillighelm das Kommando. Nachdem um 10½ Uhr eine 120 Fuß lange Tonnenbrücke über den Wassergraben der Lünette fertiggestellt und mit Stroh bedeckt war, brach die Sturmkolonne unter Führung des Ingenieur-Hauptmann Roese aus der dritten Parallele vor. Lieutenant Windhorst befand sich an der Ecke der 100 Mann starken Arbeiter-Abteilung Füsilier-Regiments 34; sein Trupp, der inzwischen Schanzeug empfangen hatte, schloß sich der Infanterie unmittelbar an. Ungehindert wurde die unbeteiligte Eskalope der linken Flanke erstiegen; erst im Lünettenhof erhielt die Kolonne Infanteriefeuer. Die Lünette wurde unbesetzt, die aufgestellten Geschütze (6 schwere 12 cm. und 15 cm., 1 leichte glatte Kanone) sämtlich vernagelt gesunken; trotz wiederholter Versuche gelang es nicht, sie wieder schußfertig zu machen. Die vorgefundene Munition — Kartätschen, Vollzugeln, glatte Granaten, Kartuschen, Schlagröhren, drei Fasß loses Pulver — war vollständig brauchbar. Die Mannschaften wurden sofort zum Bau eines Emplacements für 15 cm. Mörser hinter einer Hohltraverse am linken Schulterpunkt angestellt. Dort vorgefundene Sandsäcke waren rasch zur Bildung eines ersten Schutzes gegen das immer heftiger werdende Infanteriefeuer in der rechten Flanke aufgehäuft. Mit umsichtiger und unerschrockener Leitung dieser Arbeit beschäftigt, fällte Lieutenant Windhorst gegen 1 Uhr früh, von einer Chassepotkugel am Hinterkopf verwundet. Es ist ihm eben noch möglich, dem ältesten Unteroffizier Knauf das Kommando zu übergeben und ihn über seine Aufgabe zu instruieren, dann muß er zum Verbandplatz zurückgebracht werden. Der Bericht des Unteroffiziers Knauf erzählt den weiteren Verlauf folgendermaßen:

„Gegen 4 Uhr Morgens wurde der Bau des Emplacements trotz des heftigsten Feuers beendet.

Ich hatte den andern Unteroffizier, Koch, während dessen nach Batterie 47 geschickt, um den Transport der 15 cm. Mörser aus dieser vorzubereiten. Als dann begab sich der Unterzeichnete unter Zurücklassung eines Postens mit sämtlichen Mannschaften nach Batterie 47 zum Transport der Mörser mit Geschütz Zubehör und Munition. — Der die Batterie 47 kommandirende Offizier hatte uns inzwischen die 15 cm. Mörser u. c. nach dem Grabenübergange gebracht. Die während der Zeit hergestellte Fahrgelegenheit mit Kähnen**) benützend, brachte ich vorläufig 2—15 cm. Mörser mit Zubehör und Bomben in das Emplacement und konnte mit denselben unter Benutzung des vorgefundenen Pulvers das Feuer gegen Bastion 11 und Kavallerie 50, welche inzwischen auch durch ihr Geschützfeuer für die Lünette lästig geworden, beginnen. Nach einstündigem Feuer schwiegen die auf uns gerichteten Geschütze zum größten Theil, und wir erhielten hauptsächlich nur Gewehrfeuer. — Fortfeuernd habe ich an diesem Tage 56 Bomben verbraucht.

Das feindliche Feuer auf den Brückenübergang***) war während der zweiten Nacht so stark, daß der Transport des dritten Mörser mit Munition erst am nächsten Morgen erfolgen konnte. Mittag gegen 12 Uhr kam die Ablösung von der 6. Kompanie. Verbrauch der Munition am zweiten Tage auf die oben angeführten Ziele 32 Bomben. Das aus Batterie 47 mitempfangene Pulver wurde vor dem Brückenübergange eingegraben, da mir der Transport zu gefährlich erschien.

Das Emplacement wurde am Abend des 22. durch den Herrn Oberst Meissner inspiziert.

Bewundert wurden: drei Kanoniere. Der Unterzeichnete erhielt einen Schuß durch den Mantel am linken Oberarm, ohne Verwundung.

Nur der Ausdauer und Bravour meiner Mannschaften ver-danke ich, daß der Bau des Geschütz-Emplacements trotz des feindlichen Feuers so bald beendet worden. Auch bei dem Transport der Mörser ist Jeder mit Liebe ans Werk gegangen.“

Die vorstehend berichtete Besetzung, Bewaffnung und ohne Ablösung 36 Stunden tapfer ausdauernde Vertheidigung der im allerwirklichsten Feuerbereiche der Haupt-Geschütze liegenden Lünette, dies zähe Ausduren der kleinen Schaar mit ihren witzigen Waffen inmitten der überlegenen und überhöhenden feindlichen Artillerie, — es bildet sicher eine der glänzendsten und kühnsten Leistungen, die dem Festungs-Artilleristen im letzten Kriege überhaupt möglich waren. (Staehler, Geschichte des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15. S. 31.)

Den Unteroffizier Knauf haben wir auffälligerweise nicht unter den Desortirten gefunden, obgleich die Deutschen sonst 1870/71 ziemlich freizügig mit Auszeichnungen umgingen — nun dem Tapfern genügt das Bewußtsein erfüllter Soldatenpflicht; er braucht keine Orden!

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

- 1) v. Clausewitz, Vom Kriege. 4. Auflage, I. Theil, fl. 8°. 320 S. Berlin, Ferd. Dümmler's Verlag. Preis pro Heft Fr. 2.
- 2) Lueder, C., Prof. Dr., Recht und Grenze der Humanität im Kriege, Vortrag. 32 S. Erlangen, Ed. Besold. Preis Fr. 1.
- 3) Le Faure, l'année militaire, III. Jahrg. 1879. 491 S. Paris, Berger-Levrault et Cie. Preis Fr. 4.
- 4) Rau, S., L'état militaire des puissances étrangères 1880. 472 S. Paris, Berger-Levrault et Cie. Preis Fr. 4. 50.
- 5) Revue militaire belge, V. Jahrgang, 1. Heft. Brüssel, C. Muquardt's Hofbuchhandlung. Preis per Jahr Fr. 10.
- 6) Van der Smissen, Lieutenant-général, Les forces nationales. 108 S. Brüssel, C. Muquardt's Hofbuchhandlung. Preis Fr. 1. 50.
- 7) Goethals, Général, Le pays et l'armée. 224 S. Brüssel, C. Muquardt's Hofbuchhandlung.
- 8) Van der Meere, Comte, Général, Mémoires, Documents historiques sur l'origine du royaume de Belgique. 8°. 320 S. Bruxelles, C. Muquardt, librairie européenne. Prix de souscription Fr. 6.
- 9) von Helvig, Taktische Beispiele. I. Das Bataillon. Mit 78 Tafeln. 2. neu bearbeitete Auflage. Berlin, Verlag von E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 5. 35.
- 10) Buchholz, Über die Thäufigkeit der Feldtelegraphen in den jüngsten Kriegen. Vortrag. 44 S. mit 1 Tafel. Berlin, Verlag von E. S. Mittler und Sohn. Preis Fr. 1. 10.
- 11) Laubeck's Schwimmsschule, Lehrbuch der Schwimmkunst für Anfänger und Geübte. Mit 31 Abbildungen in Holzschnitt, nebst Porträt des Verfassers. Zweite, vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von H. Bruckner. Preis Fr. 2. 70.

Satteldecken,

von Filztuch aus bester Wolle angefertigt und ordnungsmäßig ausgerüstet, empfiehlt die

Filztuchfabrik von Conrad Munzinger in Olten.

Satteldecke können bei Verwendung dieser Unterlagen keine vorkommen.

Beinhärtige Dauer dieser Decken durch bewährte Reiter erprob. Zeugnisse von höheren Offizieren und Reitmechanikern, sowie Musterdecken werden franco zur Einsicht gesandt.

Preis per Stück Fr. 20 bis 25, je nach dem Gewicht.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Militärisches Vademecum

für

Offiziere und Unteroffiziere

der

Schweizerischen Armee.

Zweite verbesserte Auflage.

In Brieftaschenform. Eleg. geb. 2 Fr.

Basel.

Benno Schwabe,

Verlagsbuchhandlung.

*) Mittheilung des Lieutenant Windhorst.

**) Die erwähnte Tonnenbrücke war inzwischen gesunken.

***) Man hatte die Tonnenbrücke völlig bis auf die Grabensohle versenkt, auf ihr Faschnen, Erdäste und Schanzlorbe aufgehäuft und so einen Übergang hergestellt.